

Die Kontroverse: Erfolg ohne Moral ?

Oder:

Wollen wir für uns und andere wirklich Gerechtigkeit?

von Dr. Dr. L. Bins, Diplom-Pädagoge und Rechtsanwalt in Düsseldorf

Lohnt es sich überhaupt noch, moralisch zu handeln? Schließen sich Erfolg und Moral gegenseitig aus oder handelt es sich dabei um eine notwendige Ergänzung? Ist also in einer sozialen Gemeinschaft dauerhafter Erfolg für möglichst alle nur möglich mit moralischem Handeln? Die Antwort lautet: Ja, gerade jetzt ist moralisch-demokratisch-prosoziales Handeln wichtiger denn je. – Oder was meinen Sie dazu, was ist Ihr Ziel: Moral und Bescheidenheit? Oder: Karriere und Erfolg? - Kann man wirklich immer moralisch-vorbildlich handeln, ohne sich und seine Familie zu gefährden?

Zunächst ein Wort zu unseren Kindern, die unsere Zukunft sind, also zur Erziehung und Bildung: Alle guten Eltern wünschen ihren Kindern viel Erfolg im Leben! Doch ist uns dabei klar, was wir damit anstreben? Meinen wir Wohlstand, gute Bildung, einen guten Charakter, eine starke Persönlichkeit als Führungskraft oder als prosozialer Mitarbeiter in einem erfolgreichen Team? – Wer erzieht, beeinflusst, setzt Maßstäbe und Zielvorgaben, bewußt oder unbewußt. Doch nicht alle Eltern und Erzieher sind dabei so perfekt, dass es nicht noch Verbesserungsmöglichkeiten gäbe. Hierbei kann ein gegenseitiger Informations- und Erfahrungsaustausch der guten Eltern und Erzieher hilfreich sein. Also Erziehung wozu, wohin, mit welchem erstrebten Ziel und Ergebnis und auf welche Art und Weise? - Lasst uns ein **Erziehungs-Forum** bilden mit gegenseitiger Unterstützung, das sich ab und zu bespricht und sich gegenseitig unterstützt! Wer macht mit?

Wer sein Kind liebt und seine Erziehung fördern möchte, fordert es altersgerecht, gewährt ihm Lob, Ermutigung und Anerkennung und – das ist das Neue an dem hier empfohlenen sog. „diskurspädagogischen Ansatz“ – lässt es schon möglichst früh angemessen mitreden und mitbestimmen, also dezent kontrolliert (Mit-) **Verantwortung** übernehmen, aber ohne es zu überfordern. Unterforderung schadet ebenso wie Überforderung, denn **Kinder brauchen Herausforderungen und Erfolgserlebnisse**. Doch dazu brauchen Kinder auch liebevolle persönlichkeitsstarke und konsequente Eltern, die sich möglichst auch selbst pädagogisch-psychologisch weiterbilden. Denn Kinder brauchen ein überzeugendes gutes Vorbild.

Die beste Erziehung, Bildung und Sozialisation erfolgt in einer **Gemeinschaft**, in der sich jeder wohlfühlt, wo jeder dazugehören möchte, ob groß oder klein, krank oder gesund, reich oder arm. Hier sind prosozial-demokratisch-moralische **Regeln und Grenzen** unerlässlich, um Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für jedermann zu sichern. Das kann jeder schon früh üben und lernen.

Kernpunkt bei jeder guten Erziehung ist das Prinzip der **Gerechtigkeit**. Jedes Kind möchte gerecht behandelt werden und sieht auch bald ein, dass auf Gegenseitigkeit dann auch andere gerecht behandelt werden wollen und müssen. Was das ist, lernt auch schon ein zweijähriges Kind dabei, wie die Eltern und Bezugspersonen in einer Gemeinschaft mit anderen Kindern umgehen, etwa wie sie teilen, mit Lob und Anerkennung umgehen und wie sie Versprechungen einhalten. Sind die Eltern dabei ungerecht oder inkonsequent, neigen Kinder zum Opportunismus, zu Unzufriedenheit und zu einer unsicheren Persönlichkeit. Wenn wir aus unseren Kindern charakterstarke, selbstsichere und erfolgreich zielstrebige Persönlichkeiten machen wollen, müssen wir ihnen das Gefühl vermitteln, ernst genommen zu werden, sich beim Gemeinschaftsleben aktiv mit eigenen Interessen einbringen und wehren zu können, wenn ihnen etwas nicht passt, was sie für ungerecht halten. Dabei müssen wir Erwachsene möglichst immer ein **gutes Vorbild** sein.

Doch noch eines ist bei allen demokratisch-moralisch-prosozialen Ansätzen wichtig: Das Zeitalter der normativen, also autoritär bzw. indoktrinativ vorgegebenen (aufgezwungenen) Ethik und Moral geht zu Ende, weil dies der Mehrheit unserer Bürger nicht mehr zu vermitteln ist und vielfach als weiffremd oder lebensfremd abgelehnt wird. Statt dessen geht es fortan um **moralische Autonomie**, also um **eigenverantwortlich** erarbeitete sowie selbst für richtig erachtete und als richtig empfundene gerechtigkeitsorientierte **Moral**, kurz um moralische Handlungskompetenz, die eine entsprechende moralische Urteilskompetenz voraussetzt. Beides sollte schon möglichst früh in einer Gemeinschaft (z.B. im Kindergarten und in der Schule) geübt werden.

Der moderne Begriff der Moral (moralisches Handeln) ist dabei insoweit anzupassen, dass dazu auch die eigenen Interessen angemessen mitberücksichtigt werden. Wenn sich etwa eine Mutter aufopfert und sich dabei selbst vernachlässigt (etwa sich durch zu wenig Essen krank macht), um dadurch ihrem Kind alles im

Überfluss zu verschaffen, ist das nicht moralisch, sondern verhindert eigene Erwerbsstrategien des Kindes und mindert dessen eigene Erfolgserlebnisse.

Das gilt weitestgehend auch in der Erziehung: **Liebe** allein genügt hier nicht, denn diese kann auch übertrieben, einengend und aufgedrängt sein, also für die Entfaltung einer eigenen Persönlichkeit des Kindes eher schädlich. Liebe in der Erziehung bedarf vielmehr fester Konturen, Regeln und Grenzen, sozusagen „Knochen und Kanten“, um ein charakterliches Rückgrad bilden zu können und dem Kind Halt, Orientierung und eine eigene Persönlichkeit zu geben. Dies ist auch Voraussetzung für Erfolgserlebnisse und ein Selbstwertgefühl.

Auf dieser Grundlage ergibt sich ein neues allgemeines **Erziehungs- und Bildungsziel**:

- frühestmögliche Befähigung zu engagiertem selbständigem und eigenverantwortlichem moralisch-prosozialem Urteilen und **Handeln** auf der Basis der humanen Grund- und Menschenrechte,
- frühestmögliche Erlangung einer kompetenten Konflikt- und Problemlösungskompetenz, ohne dabei an Persönlichkeit, Selbstwertgefühl und sozialer Bindung zu verlieren,
- frühestmögliche diskurspädagogische Vermittlung einer demokratisch-rechtlichen und moralisch-prosozialen Handlungskompetenz mit eigenverantwortlichem praktischem Einüben in einer Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlt und in der sich zu leben lohnt. (Diskurspädagogik behandelt das Kind bei häufig gepflegten liebevollen gemeinsamen Gesprächen vertrauensvoll so, als wäre es bereits vernünftig genug, um angemessen eigenverantwortlich mitzubestimmen und mitzuverantworten.)

Ob eine Erziehung und Bildung erfolgreich war, zeigt sich letztlich erst, wenn die Kinder (die uns zur Erziehung anvertrauten Menschen) erwachsen sind und sich ihrerseits als ein entsprechend gutes Vorbild bewähren, und zwar insbesondere auch dann, wenn sie sich unbeobachtet und unkontrolliert bzw. sanktionsfrei fühlen. Letzteres geht schließlich nicht ohne ausreichende moralische Handlungskompetenz. Für die soziale Gemeinschaft erweist sich somit Moral als absolute Erfolgsstrategie. - Lasst uns diese Chance nutzen!¹

Und wie sieht es nun mit uns **Erwachsenen** aus, sind wir ein gutes **Vorbild** für unsere Kinder und Jugendlichen? - Nehmen wir das einfache Beispiel eines Lehrers oder eines Rechtsanwalts. Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer wirklich immer vorbildlich und gerecht handeln wollen, hat sie bzw. er nicht nur enorm viel Mehrarbeit (die selbstverständlich materiell nicht entlohnt wird), sondern macht sich auch sehr bald bei den Eltern und den Kollegen unbeliebt. Denn die Meisten wollen für sich selbst und für ihre Kinder stets nur das Beste, Schönste, Erfolgreichste, am besten Bezahlteste, Preiswerteste, Angesehenste, Begehrteste etc., und zwar regelmäßig zu Lasten der Anderen (z.B. wenn es um einen begehrten Job geht, um ein „Schnäppchen“, einen Notverkauf, bei einer Versteigerung u.a.m.). Vielleicht vergleichen wir einmal den deutschen Humor mit dem englischen beispielhaft an Alltags-Witzen: Während der englische Witz sprachlich basiert ist und auf Mehrdeutigkeiten abstellt, wird in deutschen Witzen häufig ein Dummer („Tölpel“) bloßgestellt oder übervorteilt, etwa bei Blondinen-, Friesen-, Bayern- oder Ausländer-Witzen. Ist also Ethik und Moral nur etwas für Kranke, Schwache und Minderheiten, über die man sich lustig machen kann und die man geschäftstüchtig ausnutzen kann? Etwa nach dem Motto: Wer nun mal dumm („blöde“) geblieben ist, muß eben drunter leiden. Denn das Recht ist nur für die Wachen (Klugen) da.²

Damit kommen wir zur Rechtspflege (Gerechtigkeits-Pflege der Justiz): Der Rechtsanwalt soll alles allen recht (gerecht) machen, ihnen zu ihrem **Recht** verhelfen, auch den vielen Armen und Bedürftigen in aller Welt (z.B. den Notleidenden in Krisengebieten, in der „Dritten Welt“ etc. Doch kann man davon beruflich existieren bzw. „gut leben“? Sollte auch hier das allgemeine materiell-kaufmännische Prinzip der Gewinnmaximierung gelten? - Im Prinzip anscheinend ja, aber wer tut dann wirklich beruflich (bzw. gewerblich) noch was für unsere Armen, Kranken, Schwachen, wenn diese dafür nichts zahlen können ... ? Und wer ist wirklich aus Not „bedürftig“ oder wer täuscht nur scheinbar Bedürftigkeit vor? Ist es wirklich zumutbar, immer nur Gutes zu tun (und dabei die eigenen Bedürfnisse und die der eigenen Familie zu vernachlässigen? –

Und was gilt für unsere Kriminellen und Betrüger, haben sie auch immer ein Recht auf das Beste und Optimale? Oder gibt es vielleicht doch so etwas wie eine gerechte Strafe (Schlechterstellung des Übeltäters gegenüber den Guten)? Wie sollten wir unsere Feinde bzw. die Übeltäter unserer Gesellschaft behandeln? Sollen wie sie wirklich, wie es die christliche Religion verlangt, „lieben wie uns selbst“ (überall nur Spaß, Vergnügen, totalen Genuß, jetzt, später, immer und immer wieder)?

¹ Vergleiche dazu das kürzlich erschienene Buch von Bins, Lebrecht (2003): **Erfolgsstrategie Moral – Das neue Erziehungs- und Bildungskonzept**. Logos Verlag Berlin. Verkaufspreis 23 €

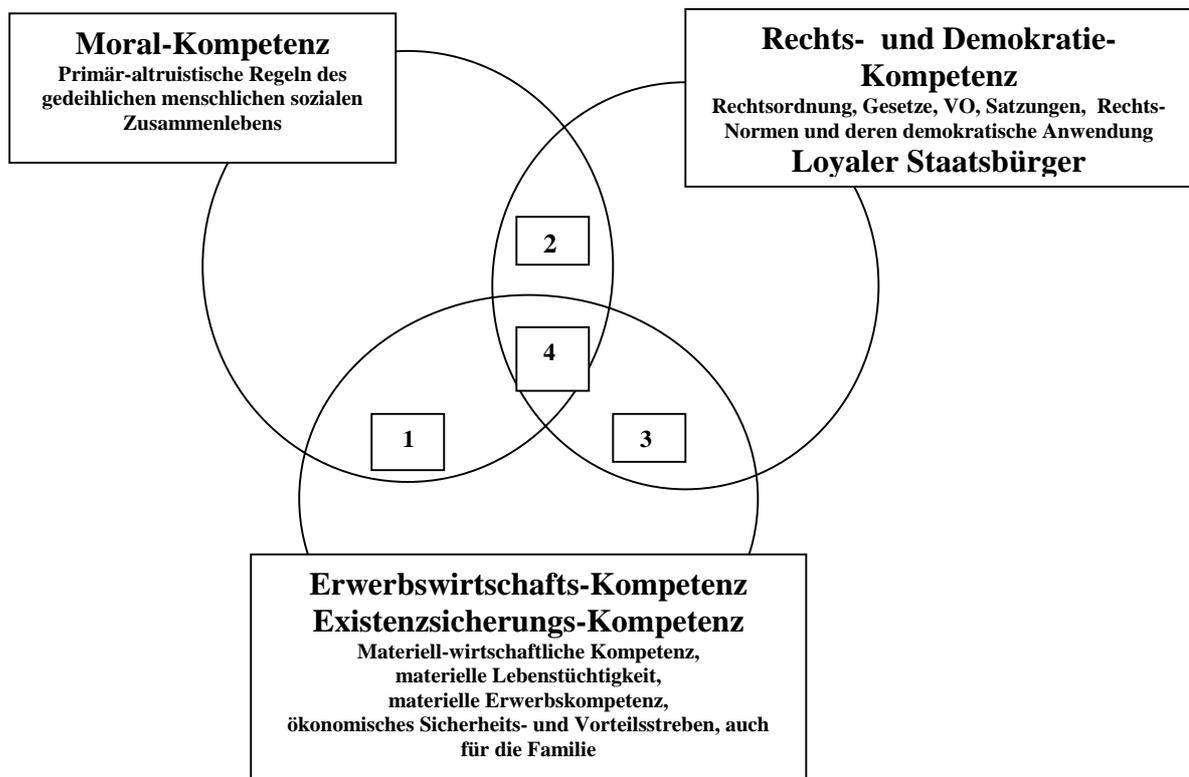
² Lateinisches Sprichwort: **Ius vigilantibus (vigilantibus iura, non dormientibus scripta sunt)**.

Sie meinen, die Wirklichkeit sei zum Verzweifeln? Wie sollen es unsere Kinder und Jugendlichen sehen? Sind wir wirklich immer ein gutes Vorbild? (Oder warum gibt es immer noch Terrorismus, Rache, Vergeltung, Präventivschläge, Kriege ???) – Wer kennt einen guten Ausweg aus dem Dilemma Moral oder Erfolg? – Kann man wirklich immer moralisch und gerecht handeln?

Entscheiden Sie sich bald! (Vgl. dazu das oben genannte Buch ... und lasst uns darüber reden und dann entsprechend [überzeugt] handeln! **Bald! Am besten sofort.**)

Teilaspekte moralischen Handelns können begründet sein im Bereich der reinen idealistischen Moral (völlig selbstlos und gänzlich altruistisch), im Bereich von Recht und Demokratie sowie im erwerbswirtschaftlichen, ökonomischen, existenz- und vorteilssichernden Bereich. Dazu zum besseren Verständnis folgendes

Schaubild: Gemeinsamkeiten von Moral-Kompetenz, Rechts- und Demokratie-Kompetenz sowie Erwerbs-Kompetenz³



³ Entnommen dem Buch von L. Bins (2003): Erfolgsstrategie Moral (vg. Fn. 1).